

## **Schleswig-Holstein: Erste fünf ASP-Suchhund-Teams für die Schwarzwild-Fallwildsuche im Kreis Segeberg ausgebildet**

Weltweit sind der ASP-Seuche bereits mehrere Millionen Haus- und Wildschweine durch nachgewiesene ASP und Seuchenschutzmaßnahmen zum Opfer gefallen. Das waren in Russland allein bis Ende 2018 acht Millionen Schweine. In Europa sind bereits 10 Länder betroffen. Das Friedrich-Löffler-Institut (FLI) stuft die Gefahr für Deutschland als sehr hoch ein, zumal in Belgien 35 km vor der Grenze zu Deutschland akute Seuchengebiete ausgewiesen sind.

Der für diesen möglichen Seuchenfall im Kreis Segeberg zuständige Amtsveterinär Christof Heilkenbrinker erkundigte sich nach einer ASP-Übung 2018 im Segeberger Forst bei der Kreishundewartin Heidi Fitzner, ob es möglich sei, Hunde präventiv für einen möglichen Ernstfall auszubilden. Die bei der Übung eingesetzten Hunde, die alle in der Nachsuchearbeit ausgebildet waren, hatten sich nicht oder nur bedingt als geeignet erwiesen. Es mussten andere Anforderungen an die Hunde gestellt werden. Nicht die Arbeit auf der Fährte mit dem DNA-Zielgeruch vom Anschuss, sondern die Aufnahme der allgemeinen Schwarzwildwitterung aus der Luft war hier gefordert, damit eine sichere Anzeige des verendeten Schwarzwildes erfolgt.

Eine Arbeitsgruppe erstellte dann ein Anforderungsprofil für ASP-Fallwild-Suchhund-Gespanne. Als unabdingbar wurde eingestuft, dass die Hunde verendetes Schwarzwild sicher anzeigen und lebendes Schwarzwild nicht hetzen. Die Hundeführer, die sich mit ihren Hunden dieser schwierigen Aufgabe und der zeitintensiven Ausbildung stellen wollten, trafen sich im Saugatter Segeberger Heide. Hier stellten die Hunde unter Beweis, dass sie kein Schwarzwild hetzen. Zusätzlich wurde in einem anderen Gelände das Verhalten an verendetem Schwarzwild kontrolliert.

Fünf Gespanne wurden ausgewählt, die in die Ausbildung gehen sollten. Es handelt sich um langjährige Jagdgebrauchshundeführer und erfahrene Ausbilder sowie einen Personensuchhundeführer, die Hunde der Rassen Labrador-Retriever, Foxterrier und Spinone Italiano führen. Nach erfolgreicher Ausbildung sollen diese Hundeführer weitere Gespanne ausbilden, damit im Ernstfall mehrere Suchen-Teams zur Verfügung stehen.

Erfahrene Flächensuchhund-Ausbilder zu finden gestaltete sich noch gut lösbar, eine Finanzierung dafür jedoch sehr viel schwieriger. Eine private Stiftung, die mit Jagd und Landwirtschaft originär nichts zu tun hat, sah hier "Gefahr im Verzug" und stellte der KJS Segeberg für die Flächensuch-Ausbildung der Hunde-Teams Geld zur Verfügung. Die Wahl der Kreisjägerschaft Segeberg fiel auf die erfahrenen Ausbilder Anke und Jörg Oestreich vom "28 Pfortenshop" aus Koldenbüttel, Kreis Nordfriesland, die die entsprechenden Qualifikationen besitzen. So ist Jörg Oestreich bundesweit als Rettungshunde-Prüfer für die Johanniter-Unfallhilfe e. V. ehrenamtlich unterwegs. Der "28 Pfortenshop" wurde mit der Ausbildung beauftragt und so konnte im März 2019 die Ausbildung beginnen.

Das von der Stiftung zugesagte Geld war binnen einer Woche auf dem Konto der KJS e. V., die das Geld verantwortet und auch entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellt. Neben der KJS Segeberg unterstützt auch die Firma H. Wilhelm Schaumann GmbH die Ausbildung der Teams.

Für die Fortsetzung der Ausbildung und Führung der Hunde sind weiteres Ausbildungsmaterial, Schutz-Ausrüstungen für Führer und Hunde erforderlich. Aus diesem Grund werden weitere Sponsoren gesucht. Kontakt mit der Kreisjägerschaft Segeberg e. V.: **Heidi-Fitzner@t-online.de**.

Die Fachkompetenz bei Ausbildern und Auszubildenden war ein wesentlicher Teil des schnellen Lernerfolges. Hinzu kam auch die Ausbildung und Schulung für den hoffentlich nicht eintretenden Seuchenfall durch den Amtsveterinär. Es galt viele Schwierigkeiten zu erkennen und zu überwinden.

Nach vier Monaten Intensivausbildung (freitags bis sonntags jeweils mindestens vier Stunden) in unterschiedlichstem Gelände mit mehreren präparierten Schwarzwild-Attrappen, denen frische und weniger frische Schwartenteile umgebunden waren, aber auch an bis zu 14 Tage altem Fallwild,

waren alle Teams so weit, dass sie ihre Arbeitsweise der Stiftung, dem Team des Schwarzwildgatters Segeberger Heide und dem Vorstand der Kreisjägerschaft Segeberg vorstellen konnten.

Die Präsentation der Fallwildsuche aller fünf Gespanne zeigte ein überzeugendes, systematisches Suchen, rasches Finden, keinen direkten Kontakt zwischen Hund und Schwarzwild, selbständiges Zurückkehren der Hunde zu ihren Besitzern, deutliche Anzeigen und ein sauberes Hinführen zur Fundstelle und fand ausnahmslos die Anerkennung der Teilnehmer. Die Vertreterin der Stiftung teilte mit, dass für sie besonders beeindruckend gewesen sei, dass gerade die jagdlich geführten Hunde so schnell auf eine neue Aufgabe eingestellt werden konnten.

Auch die abschließende Überprüfung im Schwarzwildgatter, bei der die fünf Gespanne die dort lebenden Sauen frei suchend finden mussten, die Hunde diese jedoch nicht jagen durften, damit sie nicht im möglichen Seuchenfall das im Gefahrenradius befindliche Schwarzwild verfolgen und damit eine weitere Verbreitung der ASP verursachen, wurde lobend vom Gattermeister Uwe Kemmerich und seinen Mitarbeitern beurteilt.

#### **Teams:**

**Jürgen Fischer** mit Labrador-Retriever "**Reggae-Thore** Laberatos"

(4 Jahre, JEP, BLP, VPS)

**Dirk Gerstenkorn** Labrador-Retriever "**Daira** Little Dragon From Firefighter"

(7 Jahre, Brauchbarkeit, VPS)

**Stefanie Hausser** mit Foxterrier "**Mercury Fox Luzi**"

(2,5 Jahre, Jagdliche Prüfungen)

**Angelika Jensen** mit Spinone Italiano "**Carlotta** zum Segeberger Forst"

(15 Mon.: VJP, HZP-Vorbereitung)

**Ramon Weikamm** mit Labrador-Retriever "**Milow**"

(3,5 Jahre, ausgebildeter Flächen- und Ziel-Objekt-Suchenhund)

#### **Afrikanische Schweinepest (ASP)**

**Mit seiner neuen Bewertung schätzt das Friedrich-Löffler-Institut (FLI) die Gefahr einer ASP-Einschleppung nach Deutschland, insbesondere durch infizierte Wildschweine, als hoch ein.**

Diese ursprünglich in Afrika vorkommende Virus-Infektion führt bei Haus- und Wildschweinen zu einer schweren Erkrankung und endet fast immer tödlich. Weltweit sind Millionen Haus- und Wildschweine dieser Seuche direkt oder indirekt zum Opfer gefallen.

Für Menschen und andere Haustiere ist sie - wie auch der Verzehr von infiziertem Schweinefleisch - nicht gefährlich. Es handelt sich um eine in Deutschland und anderen EU-Ländern anzeigepflichtige gefährliche Tierseuche, deren Ansteckung über Blut, bluthaltige Flüssigkeiten und Gewebe bereits in kleinsten Mengen erfolgen kann und die ausschließlich Haus- und Wildschweine befällt.

#### **Einen Impfstoff gegen diese Seuche gibt es nicht.**

Ein Ausbruch in Deutschland hätte fatale Folgen für Haus- und Wildschweinebestände sowie in der Landwirtschaft, wie die Tierseuchen-Info Niedersachsen schreibt.

#### **Erkennungsmerkmale der ASP (Frau Dr. Sandra Blome vom Friedrich-Loeffler-Institut/ FLI).**

Das FLI ist eine selbstständige Bundesbehörde und beschäftigt sich mit der Gesundheit von Nutztieren und dem Schutz des Menschen vor Infektionen, die durch Tiere übertragen werden können.

"Die Erkrankung geht mit hohem Fieber und schweren, aber unspezifischen Symptomen einher. Unter experimentellen Bedingungen sehen wir, dass die erkrankten Tiere eng beieinander liegen, wenig oder kein Futter mehr aufnehmen und im Endstadium kaum noch auf Reize von außen reagieren und unter Atemproblemen leiden. Seltener treten auch Krampfanfälle, Nasenbluten und blutiger Durchfall auf.

Unter Feldbedingungen wurde beobachtet, dass erkrankte und tote Stücke an Suhlen und Wasserläufen anzutreffen waren. Häufig werden sich die Tiere jedoch in die Einstände zurückziehen und kaum sichtbar sein.

Wir gehen davon aus, dass das auffälligste Anzeichen eines Eintrages der ASP eine erhöhte Sterblichkeit ist, das heißt, es wird Fallwild gefunden (durch Jäger, Spaziergänger oder auch Hunde). In einigen Fällen wurden ganze Rotten tot aufgefunden, an anderen Orten betraf es eher Einzeltiere.

Beim Aufbrechen können Veränderungen an den Lymphknoten (blutig-marmorierte Schnittflächen), den Nieren (flohstichartige Einblutungen), den Lungen (schaumiger Inhalt, Blutungen) und anderen Organen festgestellt werden. Da das Immunsystem beeinträchtigt ist, können auch andere Erkrankungen wie Räude oder Wurmbefall verstärkt werden.

Die Übertragung von Tier zu Tier oder auch durch kontaminierte Gegenstände oder Nahrungsmittel, auch der Kontakt zu toten Artgenossen könnte eine große Rolle spielen."

Das niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit weist auf die besonderen Gefahren bei der Einschleppung aus betroffenen Regionen hin:

- Lebensmittel, die Schweine- oder Wildschweinefleisch enthalten, das nicht ausreichend erhitzt wurde (wie z. B. Wurstbrote als Reiseproviant)
- Teile von Schweinen oder Wildschweinen (Häute, unbehandelte Jagdtrophäen)
- Gegenstände und Fahrzeuge, die Kontakt zu Schweinen oder Wildschweinen hatten (z. B. Stiefel, Kleidung, Jagdwaffen)
- Personen, die aus betroffenen Regionen zu uns kommen oder diese besuchen, müssen unbedingt auf die Verbreitung der ASP hingewiesen werden
- und sich vor einer Auslandsreise, insbesondere vor einer Jagdreise, über den Tierseuchenstatus informieren, wenn sie Kontakt zu Haus- oder Wildschweinen haben werden.

Nach Ausbruch findet die Schweinepestverordnung u. a. mit strengen Handels- und Transportverboten durch die Veterinärbehörden zur Bekämpfung Anwendung.

### **Was passiert, wenn die ASP in Deutschland festgestellt wird?**

Im bestätigten Seuchenfall legt die zuständige Behörde (in der Regel der Landkreis oder die kreisfreie Stadt) einen sogenannten gefährdeten Bezirk fest und richtet eine Kern- und eine Pufferzone ein, die mit Elektrodraht zu umzäunen ist. Der gefährdete Bezirk hat einen Radius von mindestens 15 km, die Kernzone darin einen Radius von zirka 5 km und die Pufferzone einen Radius von mindestens 30 km.

Die zuständige Behörde kann ein Betretungs- und/oder Jagdverbot sowie die Schwarzwild-Kadaversuche mit entsprechend geeigneten Hunden anordnen. Die Kosten wären vom Revierinhaber zu tragen.

Die angeordneten Maßnahmen müssen mindestens ein Jahr umgesetzt werden.

Für einen Schweinehalter, der auch Jäger ist, bedeutet das, dass er sich im Seuchenfall ggf. zu entscheiden hat, ob er Schweinehalter oder Jäger bleiben will.

Wenn die ASP bei Hausschweinen in Deutschland festgestellt wird, müssen alle Schweine der betroffenen Betriebe sofort getötet und in Tierkörperbeseitigungsanlagen unschädlich beseitigt werden, genauso wie Fleisch, Fleischerzeugnisse, Sperma, Eizellen, Embryonen usw..

Im Sperrgebiet (gefährdeter Bezirk: Kern- und Pufferzone) ist das Verbringen von Tieren und deren Erzeugnissen in die und aus den dort gelegenen Betrieben untersagt. Es gilt grundsätzlich das Verbot zum Verfüttern von Küchenabfällen an Haus- und Wildschweine. Küchenabfälle dürfen nur in verschlossenen Müllbehältern entsorgt werden. Ebenso besteht das Verbot, Gülle vom Standort zu entfernen. Schweinebestände und auch Wildschweine in diesen Zonen müssen untersucht werden. Es bestehen klare Vorschriften für das Reinigen und Desinfizieren.

Alle Maßnahmen basieren auf den rechtlichen Grundlagen von Tiergesundheitsgesetz, Schweinepestverordnung, EU-Richtlinie (2002/60/E6), Schweinehaltungshygiene-VO, sowie in betroffenen EU-Ländern den Durchführungsbeschlüssen der EU (bes. 2014/709/EU), die in Deutschland in der Schweinepest-VO verankert sind.

Aktuell befinden sich 10 EU-Staaten im Quarantäne-Status. Tschechien hat als elftes Land den Quarantänestatus wieder aufheben können. Dort wurde das Problem u. a. mit Präzisions-Scharfschützen des Militärs (mit Wärmebildkameras und Nachtsichtgeräten) gelöst.

Die meisten Probleme mit der ASP haben derzeit jedoch China und andere asiatische Staaten, wo bereits Millionen von Schweinen getötet wurden.

Das Hauptproblem bleibt die verbotene Einfuhr von Fleisch- und Wurstwaren - zum Beispiel als Reiseproviant - sowie unkontrollierte Import-Wurstwaren aus Befallsländern, die oft zum Beispiel an Autobahn-Raststätten illegal entsorgt werden und dann vom Schwarzwild gefressen und weiter verbreitet werden.